

Gedanken zum 4. Advent

„Gottes Herrlichkeit ist das Leben der armen Menschen“ von Manuel Morán

2 Sam
7,1-5.8b-12.14a.16
Röm 16,25-27
Lk 1,26-38



Manuel Morán ist Direktor der diözesanen Sozialpastoral und Caritas von Santa Ana, El Salvador. Neben den Koordinierungsaufgaben der Sozialpastoral ist er tagtäglich mit der überall gegenwärtigen Gewalt konfrontiert: der zunehmenden Verarmung und Perspektivlosigkeit, fehlenden staatlichen Investitionen, den Kinder- und Jugendbanden (Maras), den Maquilas, der Flucht oder den Fluchtversuchen in die USA.

Schauen wir uns diese Texte und besonders das heutige Lukasevangelium an! An wen denken wir, wenn wir von einer jungen Frau hören, die das Kind Gottes gebären wird, das Kind, das sein Volk rettet, das die Reichen leer ausgehen lässt und die Armen mit seinen Gaben beschenkt, das die Niedrigen erhöht und die Mächtigen vom Thron stürzt?

Das Wort Gottes lässt uns an die Abertausende von jungen Frauen in El Salvador denken, die unter sklavenähnlichen Bedingungen und für ein erbärmliches Einkommen von 5 US-Dollar am Tag in den Maquilas arbeiten: Das sind Montagefabriken, die Fertigprodukte für den Export herstellen. Viele dieser Frauen sind schwanger, aber sie erhalten keine Erlaubnis, zum Arzt zu gehen, oder die Zeit, angemessen zu essen. Ihre Augen brennen wegen der in den Stoffen steckenden Farbe und der Chemikalien und wegen der schrecklichen tropischen Hitze; Urlaub wird nicht genehmigt, weil die Kleidungsstücke „dringend auf der anderen Seite des Ozeans gebraucht werden“.

In der jungen Maria, die uns den „Gott-mit-uns“ zur Welt bringt, sehe ich so viele junge Frauen aus meiner Diözese Santa Ana, die in der Prostitution, im Drogenhandel, in dem Geschäft, das mit der Flucht gemacht wird, ausgebeutet werden. Und dann die Ausbeutung all der Mädchen auf den Kaffee-, Baumwoll-, Zuckerrohr-, Kakao-, Ölpalmen- und Bananenplantagen!

Während diejenigen, die diese Rohstoffe und die Menschen ausbeuten, Millionen von Dollars an den Börsen der Welt verdienen und dabei ein wahnsinniges Elend unter der Landarbeiterschaft, ausgetrocknete Böden und ein zerstörtes ökologisches Ambiente zurücklassen, ist es genau für sie nicht möglich, Maria und das Jesuskind in jedem Einzelnen ihrer Brüder und Schwestern zu sehen. Ihr unangemessenes Streben nach der Anhäufung von Macht, Geld und Böden hat sie blind gemacht; es ist ihnen nicht möglich, den Schmerz und das Leiden zu hören, während die Tagesschicht zunimmt und ihre Gewinne immer größer werden. Für sie gibt es das Wort „Würde“ überhaupt nicht.

Gott findet an einem einfachen Mädchen Gefallen, aber es scheint, dass es in der Welt von heute Sünde ist, ein Mädchen zu sein und aus einfachen Verhältnissen zu stammen.

Du bekommst keine Arbeit, weil du jung bist und weil du keine Berufserfahrung nachweisen kannst; du gehst von Betrieb zu Betrieb, von Büro zu Büro – es ist ein regelrechter Kreuzweg. Du übergibst immer wieder deine Bewerbungsunterlagen, mit der Hoffnung, dass dir eines schönen Tages gesagt wird: „Hier haben wir für dich eine Arbeit“; aber die Überraschung besteht darin, dass die Würfel schon für diejenigen Personen gefallen sind, die auf den besseren Gymnasien waren, die die berühmteren Nachnamen tragen oder die mit irgendeinem Politiker befreundet sind.

Herr, ich bitte dich, dass du dich um alle Familien kümmerst, dass du ihnen beim Studium und bei der Arbeit hilfst, voranzukommen.

Henry David González Orozco, Nicaragua, 11 Jahre alt



Die Möglichkeiten sind in Lateinamerika so wenige, dass wir 40 Prozent Arbeitslosigkeit und 35 Prozent Unterbeschäftigung haben. Viele Jugendliche arbeiten in einer Anstellung, in der sie durchschnittlich 4 Dollar am Tag verdienen. Kann das „Arbeit“ genannt werden? Ist das „würdige Arbeit“? Kann man von diesem Geld leben? Wird Gott glücklich sein, wenn eine Familie ein solches Schicksal tragen muss?

Was können wir tun, damit Gott seine Söhne und Töchter mit Freude arbeiten sieht, weil sie einen gerechten und würdigen Lohn erhalten? Ganz sicher würde sein Gesicht strahlen, weil es sich um eine wirkliche Verklärung handeln würde. Gott ruft uns in dieser Adventszeit zu einem Engagement auf, das am Aufbau eines menschlich gestalteten Unternehmertums, einer ehrlichen Politikerklasse und daran mitarbeitet, dass sich die reichen Völker für die ärmeren Geschwister engagieren. Genau das ist Weihnachten.

Heute sind wir vom Wunsch Gottes herausgefordert, dass wir „Leben in Fülle“ haben; wir sollen uns für die GEBURT einer neuen Gesellschaft einsetzen, in der die Werte des Reiches Gottes an allererster Stelle stehen; einer neuen Wirtschaft, die im Dienst am Menschen steht; einer neuen Politikerklasse, die die Demokratie fördert, in der die Zivilgesellschaft vor dem Kapital steht. Und warum nicht: auch einer neuen Kirche, die sich von der Macht, dem Geld und den Bequemlichkeiten entfernt; einer Kirche, die gegenüber so vielen Schlägen und Ungerechtigkeiten, die unsere Völker erleiden, nicht schweigt; einer Kirche, die sich stärker für Gerechtigkeit und Menschenwürde engagiert.

Mögen wir diesen weihnachtlichen Geist der Liebe und der Hoffnung immer bewahren und möge Er das Licht sein, das unserem Wunsch den Antrieb gibt, die Würde der Söhne und Töchter Gottes zu erlangen. Die Herrlichkeit Gottes ist, dass Mann und Frau tatsächlich leben!



Manuel de Jesús Morán Hidalgo (49) beim Solidaritätslauf für die Rechte und Würde der Bauern in Santa Ana. Er ist ein Visionär. Als Caritas-Direktor der Diözese Santa Ana in El Salvador versucht er mit der Unterstützung von Adveniat den Jugendlichen eine Perspektive für eine bessere Zukunft zu bieten – mit Bildung und ohne Gewalt.